

Mitten im Städtedreieck Aachen, Köln und Mönchengladbach, ganz in der Nähe von Jülich, steht das Deutsche Glasmalerei-Museum Linnich, das einzige Spezialmuseum zum Thema Glasmalerei in Deutschland. Seit seiner Eröffnung im November 1997 bietet es auf einer Fläche von 1.400 qm Glasbildern aus früheren Jahrhunderten ebenso ein Forum wie den allerneuesten Tendenzen der Glasmalerei.

Der Museumsstandort Linnich wurde gewählt, weil dort seit mehr als 150 Jahren die älteste Glasmalerei-Werkstatt Deutschlands, Dr. Heinrich Oidtmann, ansässig ist. Ihr und auch vielen Zustiftern, dem Land Nordrhein-Westfalen, der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, der RWE Energie AG, Rheinbraun und dem Landschaftsverband Rheinland, ist es zu verdanken, dass die Gründung des Museums und der Einzug in die ehemalige Getreidemühle Weitz glückten.

Seine Aufgabe versteht das Museum in der Vermittlung der speziellen Kunstrichtung der Glasmalerei mit ihren vielseitigen und innovativen Techniken. Neben den traditionellen Werken aus dem Mittelalter und dem 19. Jahrhundert bereichern die farbigen und leuchtenden Kostbarkeiten der vergangenen 40 Jahre die Museumsräume. Zeitgenössische Künstler stellen einzeln oder in Gruppen das ganze Jahr über ihre Werke aus. Von besonderem Reiz sind vor allem die „bleifreien“ Werke, also jene ohne Bleirute aus unterschiedlichen, zeitgemäßen Techniken wie etwa dem Siebdruck, dem Ätzen, der Glas-mehlmalerie oder dem Fusing.



DEUTSCHES GLASMALEREI- MUSEUM LINNICH

Rurstraße 9-11
52441 Linnich
Tel: *49 - (0) 24 62 / 99 17 - 0
Fax: *49 - (0) 24 62 / 99 17 - 25
info@glasmalerei-museum.de
www.glasmalerei-museum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag, 11-17 Uhr

Eintritt

DM 8,- / ermäßigt DM 5,- /
Familienkarte DM 15,-

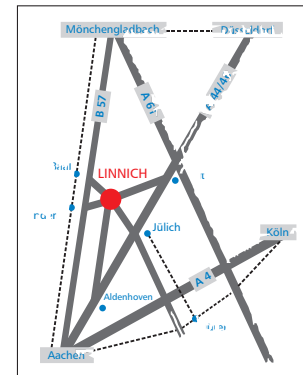
Führungen

Sonntags 11 Uhr - kostenlose,
öffentliche Führung; sonstige
Führungen nach Vereinbarung

Über die Sonderveranstaltungen
und das museumspädagogische
Programm informieren die Internet-
seiten und der Veranstaltung-
kalender (im Museum erhältlich)

Anreise

über Autobahnen A61/44/46
bis Ausfahrt Titz/Linnich oder
Jülich-West oder Aldenhoven;
Bundesstraße B57 bis Baal/Lindern



Fotos: Glasmalerei Peters /
Stefan Johnen

Motiv Titelseite: Anja Quaschinski,
Ohne Titel, 1996, Floatglas,
mundgeblasenes Echtantikglas,
sandgestrahlt, geätzt, Malerei mit
Gold, Silikonverklebungen

AUF DER SUCHE NACH DEM LICHT DER WELT



Hundert Künstler –
Hundert zeitgenössische
Kabinettscheiben

DEUTSCHES
GLASMALEREI-
MUSEUM
LINNICH

18.11.2000
bis 18.02.2001

Im Sommer 1996 beabsichtigte die Glasmalerei Peters aus Paderborn ein bislang einmaliges Projekt in der Glasmalerei. Sie plante eine Kabinett-scheibenausstellung zur Weihnachtszeit mit dem Thema „Auf der Suche nach dem Licht der Welt“. Auf Wunsch des Initiators Wilhelm Peters beteiligten sich vierzig Künstler aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Frankreich und aus der Schweiz an diesem Vorhaben. Sie entwarfen und realisierten zum Teil selbst

ihre Glasbilder im gewünschten Format von 45 x 45 cm. Im Dezember konnten alle vierzig Glasmalereien im Firmenneubau der Glasgestaltung Peters in Paderborn erfolgreich ausgestellt werden. Heute ist die Sammlung auf 128 Glasbilder angewachsen.

Das Deutsche Glasmalerei-Museum Linnich zeigt aus diesem Bestand hundert Künstler mit hundert Kabinett-scheiben einschließlich der allerneuesten Zugänge.



Renate Groß - Ohne Titel, 1998
Floatglas, sandgestrahlt

Die Ausstellung im Deutschen Glasmalerei-Museum Linnich repräsentiert diesen geistigen, formalen und technischen Wandel. Hundert Künstler stellen sich einem einzigen Thema „Auf der Suche nach dem Licht der Welt“, und sie alle verstehen, jeder in seiner individuellen Art, diese Suche mit dem Werkstoff Glas auf unnachahmliche Weise zu interpretieren. Einige illustrieren im gegenständlich-konventionellen Sinne ihre Darstellung nach den Aussagen des Evangeliums. Die Verkündigung, die Geburt, die Heiligen Drei Könige oder die Passagen aus

dem Weihnachtsevangelium sind ihre Themen und mit den traditionellen Glasmalfarben, so auch dem Schwarzlot und dem Silbergelb, auf farbigen, mundgeblasenen Gläsern festgehalten.

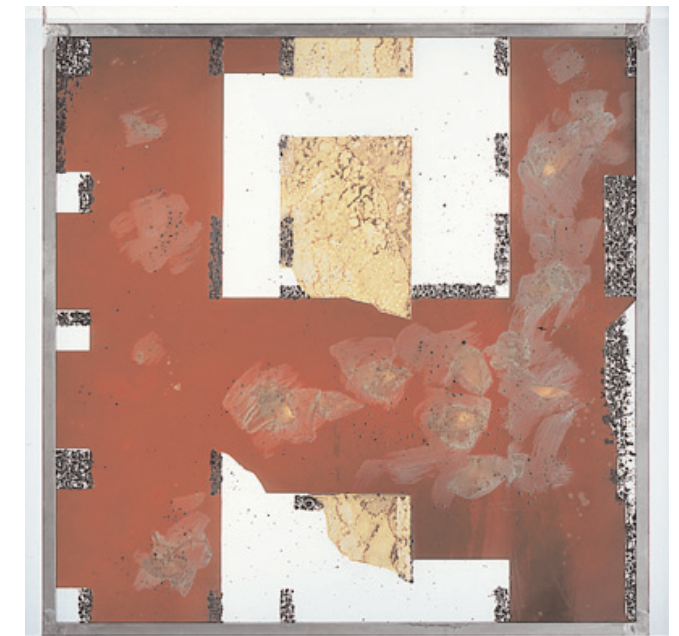
Im Kontrast dazu stehen Künstler mit ihren abstrahierenden Darstellungen und ihrer Loslösung von den textlichen Vorgaben. Ihre Erzählung baut auf geometrische, freie, malerische Formen auf. In der Umsetzung ihrer Ideen auf das Glas bedienen sie sich der vielseitigen technischen Möglichkeiten der heutigen Flachglasgestaltung.



Jörgen Habedank - Ohne Titel, 1998
Floatglas, Schmelzfarben, Pinsel- und Stempeltechnik

Die Tradition der Kabinett-scheibe reicht zurück in die Neuzeit. Im Zuge der Reformation und der neuen Kirchenarchitektur im 16. Jahrhundert verlor die Glasmalerei an Bedeutung. Farbige, monumentale Fenster mit biblischen Themen störten die in hellem und ungefärbtem Licht sich entfaltende architektonische Raumgestaltung. Im profanen Bereich aber erhielt die Glasmalerei eine Chance und konnte als Kabinett-scheibe ihren Platz in der darstellenden Kunst verteidigen.

Kleinformatige, auf Nahsicht angelegte runde, ovale oder eckige Glasbilder waren für den alltäglichen privaten und öffentlichen Raum beliebt. Das war ein glücklicher Umstand für die Glasmalerei, denn so konnten die Kenntnisse von Glas, Farbe und Technik über eine lange Zeit erhalten bleiben, bis sie endlich im 19. Jahrhundert wieder in das Interesse der Kirchenplaner rückten. Bis heute lebt der Kabinett-scheibentypus weiter. Die Themen, der Stil und auch die Techniken haben sich im Laufe der Zeit geändert.



Thomas Kuzio - Ohne Titel, 1998
mundgeblasenes Überfangglas, sandgestrahlt, Schwarzlot- und Silbergelbmalerie